Zeitschrift: Jahrbuch der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Herausgeber: Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Band: - (1949)

Artikel: Heimatkunde des Kantons Zürich. II. Teil, Bezirke Zürich, Affoltern, Horgen und Meilen

Autor: Schaad, Theo

Kapitel: Das Reppischtal

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

11. Das Reppischtal

Reppisch, munteres Flüsschen, schlängelt sich malerisch zwischen Hasel- und Erlengebüsch und kleinen Baumgruppen hindurch. Geringes Einzugsgebiet, unbedeutende Seitenbächlein. Oberlauf in einem engen Erosionstal, einsame Gegend ohne grössere Siedlungen. Bei Birmensdorf betritt die Reppisch ein altes Trockental, die Talsohle erweitert sich zu einem breiten Talkessel. Unterlauf in einem schmalen, schluchtartigen Gang zwischen dem Herrenberg und dem Hohnert. Das Flüsschen ist vor seiner Einmündung in die Limmat unterhalb Dietikon kanalisiert.

Geologisches. Vor der letzten Vergletscherung sammelte die Jonen alle Bäche vom Albis herunter. Sie verlief durch das breite Tal Affoltern—Hedingen—Birmensdorf—Urdorf und mündete unterhalb Schlieren in die Limmat. Dieser alte Tallauf wurde während der letzten Eiszeit durch die Endmoränen einer Zunge des Reussgletschers zerstückelt. Ein erster Moränenwall verriegelte das Tal bei Oberurdorf, ein zweiter südlich von Birmensdorf und ein dritter bei Bonstetten. Diese letzte Sperre zwang die Jonen, nach Westen der Reuss zuzufliessen. — Der Reussgletscher lagerte seine rechte Seitenmoräne an den Westhang der Albiskette, sodass die Albisbäche längs dieser nach Norden geleitet wurden. Beim zweiten Endmoränenwall gelangte die junge Reppisch ins alte Jonental, konnte ihm aber nicht weiter folgen, weil die Endmoräne bei Oberurdorf den Ausgang versperrte. So schuf sich die Reppisch weiter im Westen einen neuen Durchbruch: das schluchtähnliche Talstück südlich von Dietikon.

Türlersee. Quellsee der Reppisch, friedlich eingebettet zwischen die Hänge des Aeugsterberges und des Albis, von Streuwiesen und Wald umgeben. Oberfläche 48 ha, grösste Tiefe 22 m. Beliebter Tummelplatz von Badenden und Schlittschuhläufern. Naturreservat. Verboten sind z. B. das Betreten der Schilfzonen, das Entfernen von Pflanzen (insbesondere von See- und Teichrosen), das Befahren mit Motorbooten, das Fischen am Ausfluss der Reppisch. Der Wald

steht wegen Rutschgefahr unter besonderem Schutz. Auf den Wiesen zwischen Türlen und Vollenweid blühen im Mai die hellgelben Trollblumen («Ankeballe»). Riedflora: Schilf, Schwertlilien, Weiderich, Rüsterstaude, Klappertopf, Gilbweiderich, Lungenenzian, Herzblatt, Tausendgüldenkraut, Schildkraut u. a.

Entstehung des Türlersees. Nach der letzten Eiszeit glitt eine gewaltige Sturzmasse vom Nordosthang des Aeugsterberges herunter und legte sich wie ein Riegel quer durch das Reppischtal. Die Albisbäche wurden dadurch zu einem See aufgestaut, der ursprünglich viel grösser war. (Die Trümmermasse des alten Bergsturzes ist heute einsames Wald- und Weiderevier.) Der See fand seinen Abfluss zuerst gegen Südwesten. Durch eine flache Senke (beim «Hexengraben») gelangte das Wasser in die Jonen. Von Norden her aber schnitt die gefällsreiche Reppisch tief in das lockere Bergsturzgeröll ein und zapfte schliesslich das Seelein an seinem unteren Ende an. Eine Ahnung von diesen vorgeschichtlichen Ereignissen lebt noch in uralten Sagen fort (L. 16). Während der Steinzeit befand sich am Türlersee ein Pfahlbaudorf.

Aeugstertal. Im *Kloster* lebten vor der Reformation fromme Beginen. Sie sicherten sich ihren Lebensunterhalt durch Spinnen und Krankenpflege und zogen oft bettelnd in die umliegenden Orte. *Götschihof,* schweizerische Heilstätte für alkoholkranke Männer, grosser Gutsbetrieb. In der Nähe des Weilers *Mühleberg* wurde zeitweise Molassekohle ausgebeutet, so auch wieder während des letzten Krieges (L. 18). Im Torfmoor ist ein Beil aus der Bronzezeit gefunden worden.

Stallikon, abgelegene Gemeinde, abseits vom Durchgangsverkehr (obwohl sie an die Stadt Zürich angrenzt). Auf dem Gemeindebann zerstreut liegen 33 Weiler und Einzelhöfe. Schöne Kirche am Berghang, kürzlich renoviert. Im Kriegsjahr 1799 musste die Gemeinde drei französische Lager errichten und wurde dadurch hart bedrängt. Für den Barackenbau hatte sie über tausend Tannen zu fällen (L. 21).

Sellenbüren. Auf dem Ofengüpf, einem kleinen Bergvorsprung auf der Südwestseite des Ütliberges, stand die Stammburg der Freiherren von Sellenbüren. Eine einzelne hochragende Föhre auf dem Ruinenhügel bezeichnet noch den Standort der Burg. Der letzte

Spross jener Adelsfamilie, Cuonrad von Salenburron, gründete ums Jahr 1120 das Kloster Engelberg, während um 940 einer seiner Vorfahren, Freiherr Reginbert, das Kloster St. Blasien im Schwarzwald gestiftet hatte. Beide Gotteshäuser erwarben sich im Reppischtal reichen Besitz (L. 42).

Wettswil, Strassendorf längs eines Höhenzuges (Seitenmoräne des Reussgletschers), in den Obstbäumen verborgen. Überreste aus der Römerzeit wurden im Dorf und bei der «Heidenkirch» (über dem Tunnel der Ämtlerbahn) freigelegt. Fundstücke: Töpferwaren, Vasen aus terra sigillata, Ackergeräte.

Bei der *Bahnstation Bonstetten-Wettswil* entstehen neue Häuserquartiere. In einer Fabrik für Wäschereieinrichtungen werden Waschmaschinen, Zentrifugen usw., auch landwirtschaftliche und Werkzeugmaschinen gebaut. Eine Gartenzaunfabrik ist vor einigen Jahren abgebrannt. — Gegen Ende des letzten Krieges erfolgte in Bonstetten und Wettswil eine grosszügige Güterzusammenlegung und Melioration. Das «Moos», ein weitläufiges Sumpfgebiet, wird allmählich in wertvolles Kulturland umgewandelt. Früher wurde der Glaziallehm in den Torfmooren zur Ziegelfabrikation verwendet; heute hat die Ziegelei bei der Station ihren Betrieb stillgelegt. Die ehemaligen Lehmgruben sind mit Wasser aufgefüllt worden. Auf dem Wasserspiegel schwimmen Seerosen. Stand- und Strichvögel: Stockenten, Blässhühner, Teichhühnchen, Zwergtaucher. Zugvögel: Fischreiher, Brachvögel. Ein Vogelschutzgehölz umgibt die schönen Weiher.

Bonstetten, vorwiegend bäuerliche Gemeinde. Der Name deutet auf einen mit Bäumen bewachsenen Ort (1155 «Bounsteten»). Auf der «Burgwiese» östlich vom Dorfe stand die Burg der Freiherren von Bonstetten. Vermutlich ist sie ums Jahr 1350 von den Zürchern gänzlich zerstört worden.

Feldenmoos, einsame Moorlandschaft südlich von Bonstetten, Torfgewinnung. Funde aus der La-Tène-Zeit: Roheisenbarren, rund 6 kg schwer.

Birmensdorf. Obstreichtum hat der Siedlung den Namen verliehen (erste Erwähnung um 876 als «Piripoumesdorf»). Grosse Seiden- und Baumwollzwirnerei. In der ehemaligen Glühlampenfabrik an der Reppisch wurden erstmals in der Schweiz Kohlenfadenlampen

hergestellt. Jetzt sind jene Räumlichkeiten für die Fabrikation von Isoliermaterial eingerichtet. Längs der Bahnlinie wird in mehreren Sand- und Kiesgruben der Moränenschutt des einstigen Reussgletschers ausgebeutet. Baumwollzwirnerei in *Landikon.*

Aesch, entlegenstes Dorf des Bezirkes Zürich, an einem linksseitigen Nebenbach der Reppisch gelegen, im Westen und Süden vom aargauischen Kelleramt umgeben. Spuren einer römischen Siedlung in der «Halde» östlich vom Dorf. Entdeckung eines römischen Töpferofens im Wühretal.

Der *Unterlauf der Reppisch* ist siedlungsarm. In einem Hause von *Unter-Reppischtal* ist eine mittelalterliche Kapelle eingebaut. Eine grössere Strickgarnzwirnerei befindet sich im Wiesental oberhalb Dietikon.

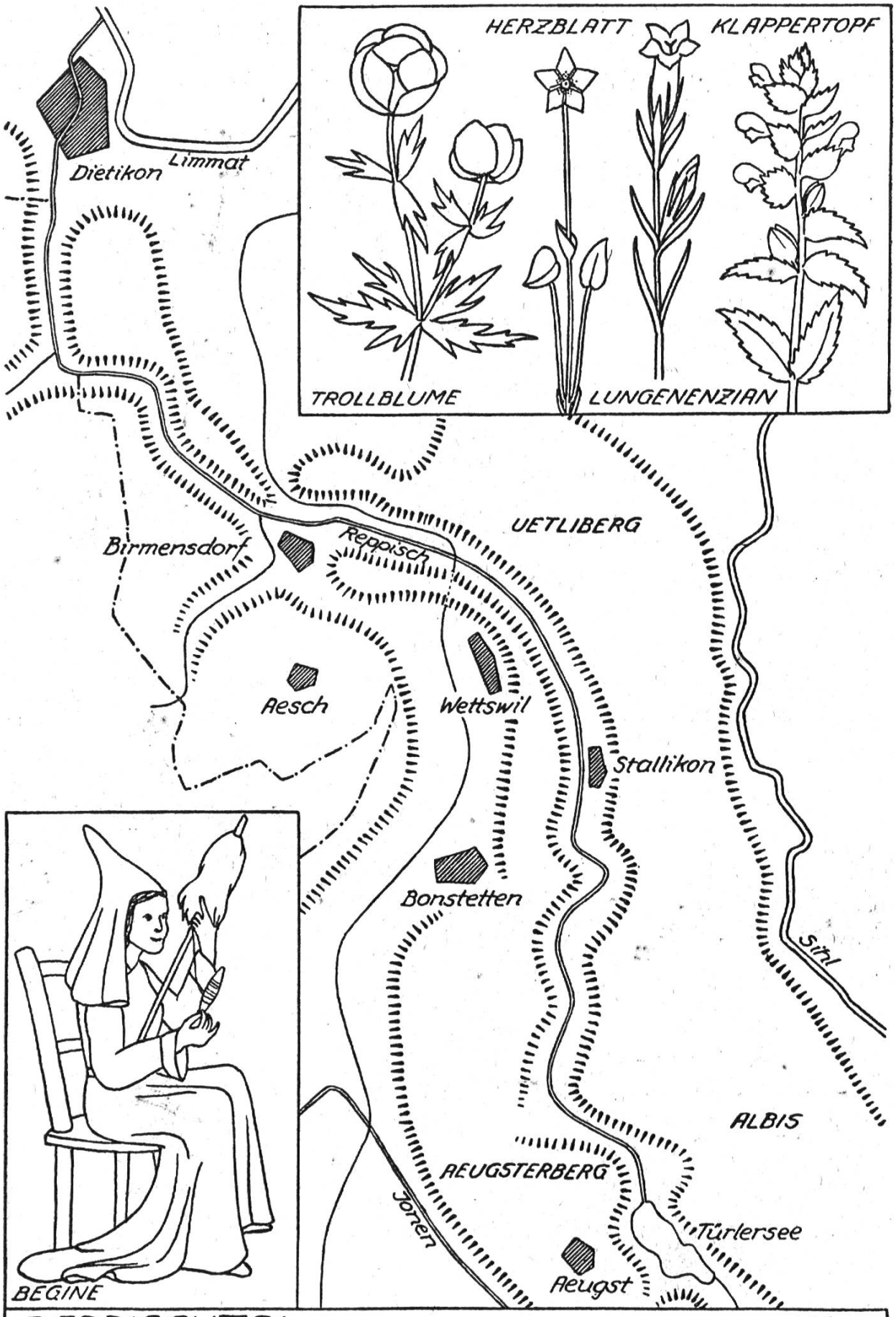
Der Schatz auf dem Kirchhof bei Sellenbüren

Ein schmaler, steiler Waldweg führt vom Uetlibergbahnhof nach Sellenbüren hinunter. «Kirchhof» heisst jener Wald, und die Holzarbeiter wissen den Namen wohl zu erklären. Dort soll nämlich in alter Zeit eine kleine Kapelle gestanden sein, umgeben von einem Gärtlein, in dem die Edelleute der Burg Sellenbüren begraben lagen. Von beiden findet sich keine Spur mehr. Doch muss im Boden drin ein reicher Schatz verborgen sein. Zwerge und Elfen behüten ihn, damit nicht Menschenhände nach ihm greifen. Vor vielen Jahren aber hat ein Büblein jene guten Geister entdeckt. Es beobachtete sie beim Spielen und Tanzen, und auch den Goldschatz sah es glitzern und funkeln.

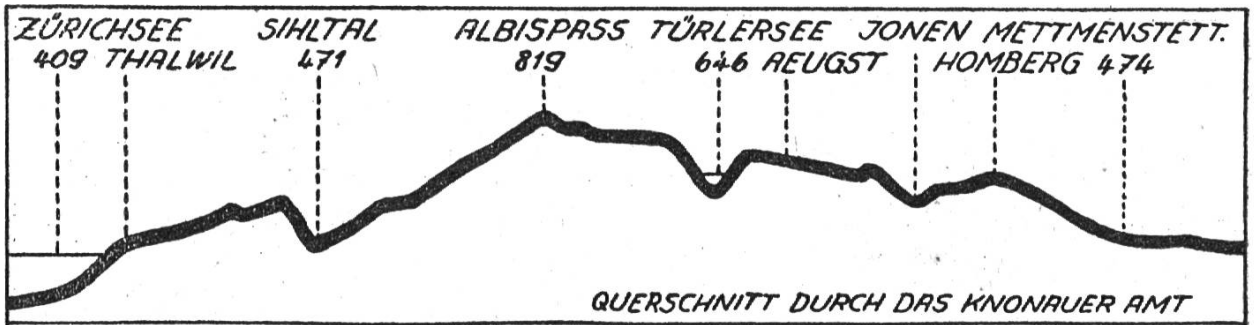
An einem Sonntagnachmittag geschah es, als der kleine Knabe durch das Holz streifte und Erdbeeren naschte, dass der Wind ihm ein wundersam feines Klingeln entgegentrug. Er merkte auf und eilte dem feinen Läuten nach. Wie zarte Glöcklein klang's. Da stolperte er über eine Wurzel und fiel hin. Wie er sich wieder aufrichtete, sah er vor sich eine sonnige Waldwiese, von lauter Gold- und Silberstücken übersät, als hätte es Sterne vom Himmel geregnet. Dazwischen hüpften liebliche Wesen in schneeweissen Kleidchen, mit Sternblumenkränzen im lockigen Haar. Das strahlte und glitzerte!

Und wieder vernahm er das seltsame Klingeln. Hässliche Zwerge mit grauen Augen und langen Nasen kamen daher und schleppten schwere Säcke mit Gold herbei, das sie auf den Wink der Elfen ausschütteten. Andächtig sah der Knabe zu. Plötzlich verlor er alle Scheu, rannte stracks in die Wiese hinein und rief: «Gebt mir auch von dem schönen Spielzeug!» Schnell griffen seine Hände nach den gleissenden Münzen. Die Elfen lächelten ihm zu; aber die Zwerge, die widerlichen, schauten grimmig auf ihn. Da erfasste ihn ein böser Schrecken. Entsetzt sprang er auf und eilte davon, heim zu seiner Mutter. Mit fliegendem Atem berichtete er, was ihm begegnet war, und legte die blinkenden Münzen auf den Tisch. «O du Glückskind», rief die Mutter aus, «du hast den Schatz gefunden!».

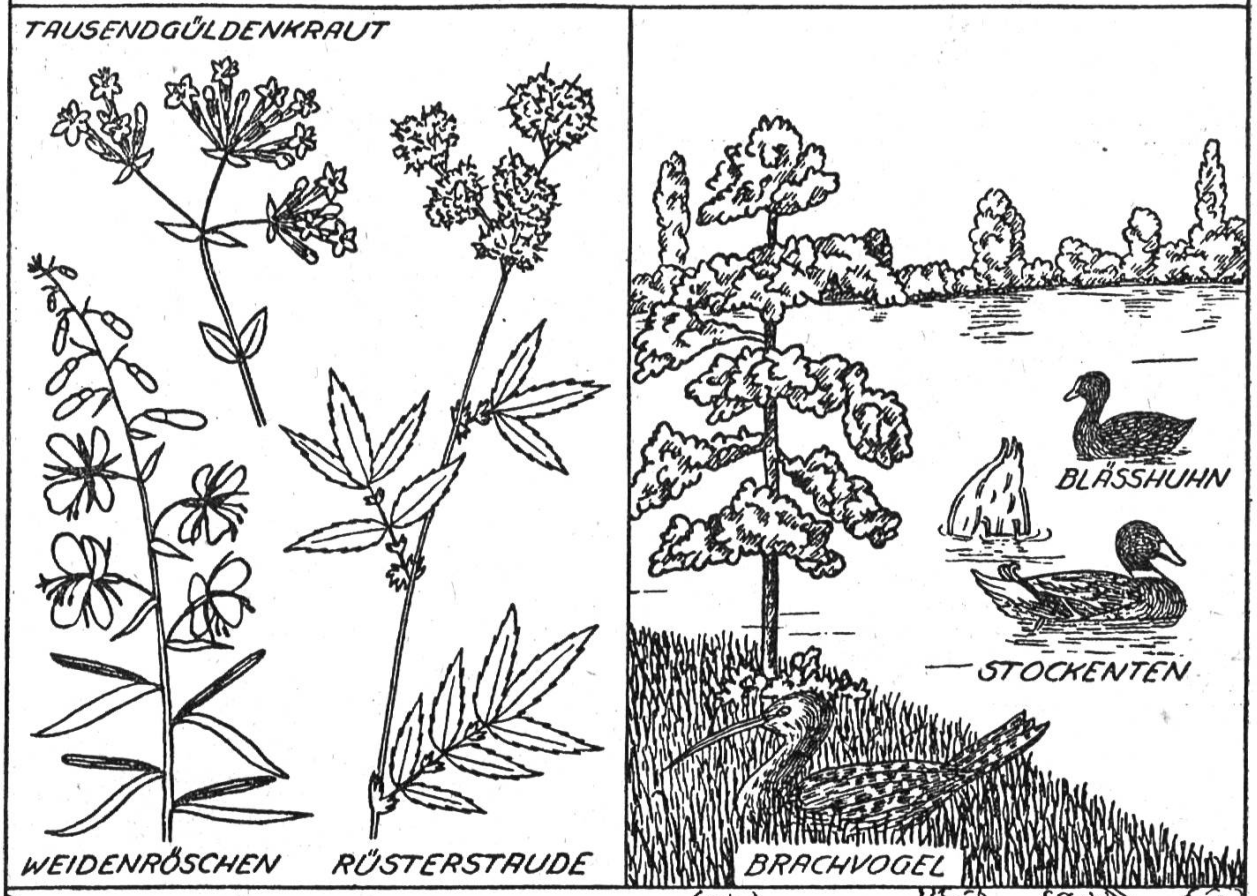
Der Vater suchte hastig ein paar leere Kornsäcke zusammen, und zu dritt machten sie sich auf den Weg zur Waldwiese hinaus. Wie sie sich aber umschauten, gewahrten sie nichts als weisse und gelbe Blumen. Und wenn der Knabe auch steif und fest behauptete, da müsste der Schatz gewesen sein, so fand sich doch keine Spur mehr von dem reichen Segen. (L. 10, 16.)

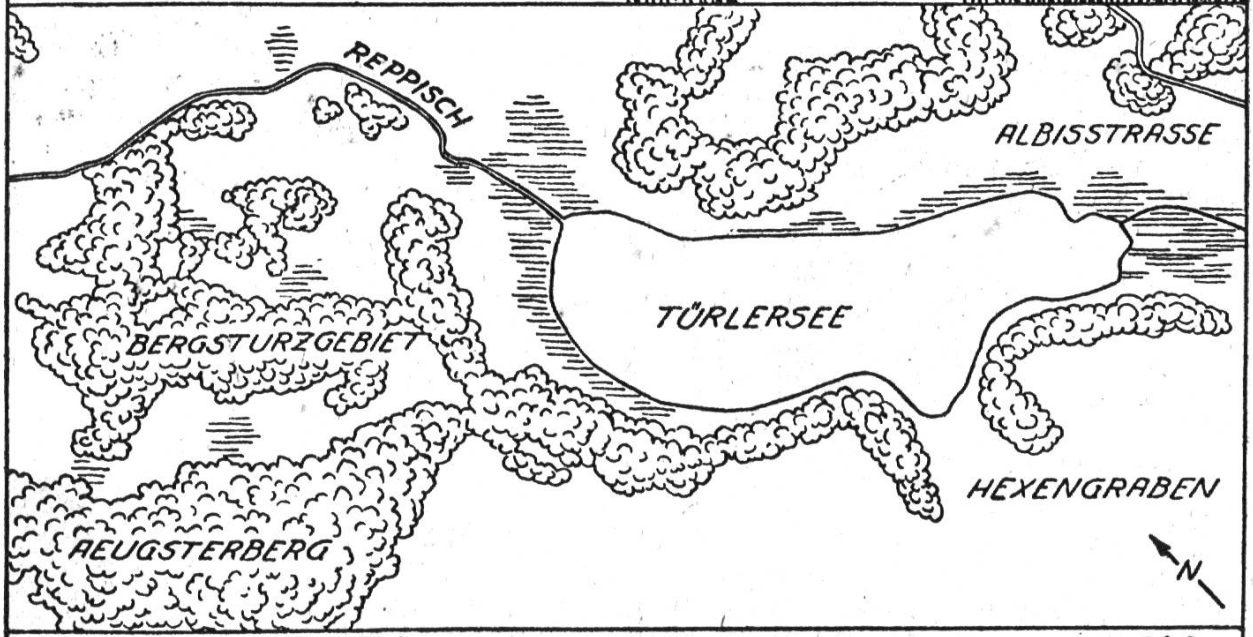


REPPISCHTAL 11a



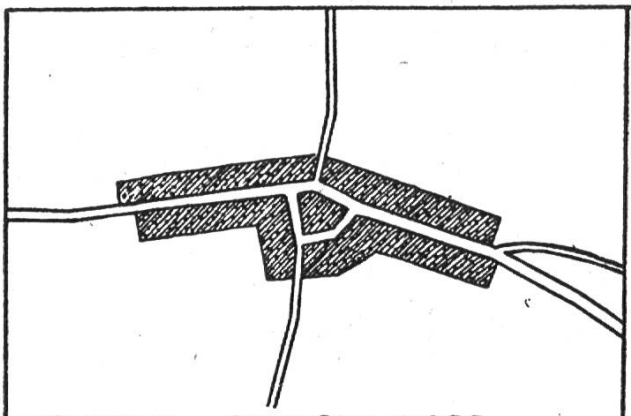
QUERSCHNITT DURCH DAS KNONAUER AMT



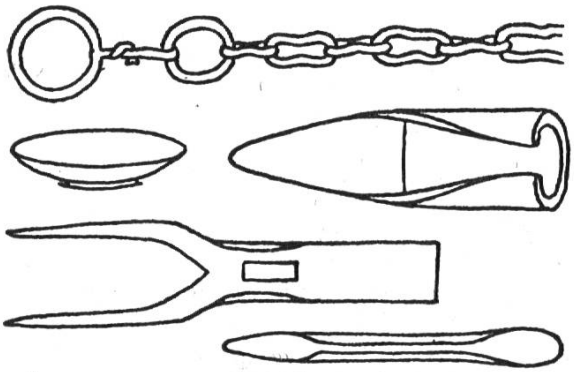


REPPISCHTAL

11b

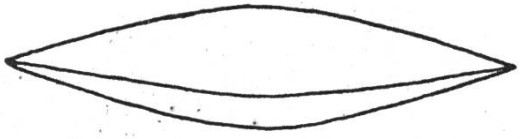


WETTSWIL - STRASSENDORF

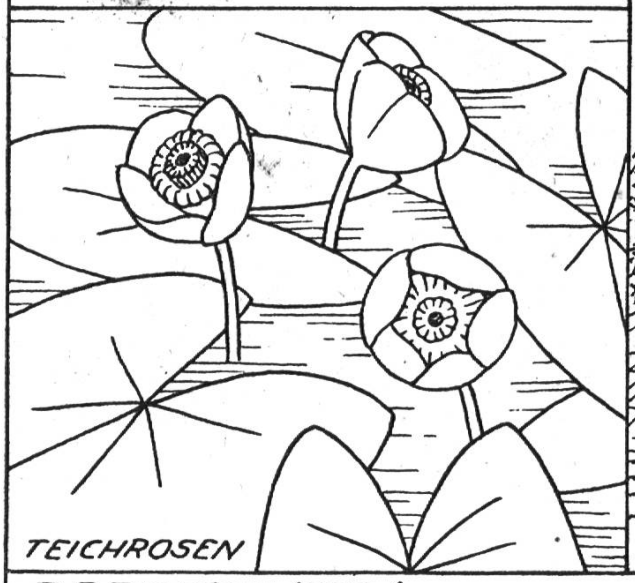


RÖMISCHE FUNDE BEI WETTSWIL

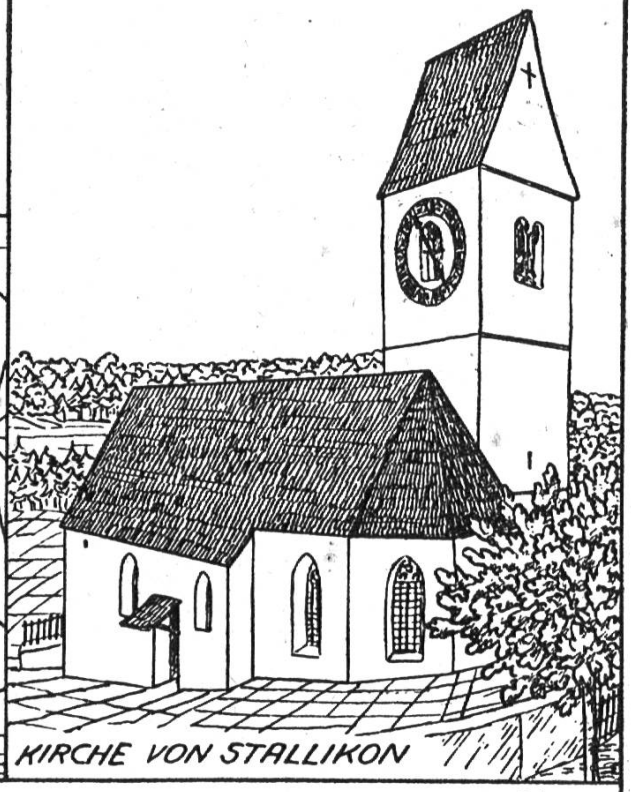
TÜRLERSEE



ROHEISENBARREN (FELDENMOOS)



TEICHROSEN



KIRCHE VON STALLIKON

REPPISCHTAL

11c